

Vom Antijudaismus zum Antisemitismus

–

Fächerübergreifendes Unterrichtsmaterial (Latein/Philosophie)

Vom Antijudaismus zum Antisemitismus (*Fächerübergreifender diskursiver Kontext*)

Arbeitsaufträge:

I. Vergleiche die Ergebnisse, die Du mittels der übersetzten lateinischen Zitate und künstlerischen Abbildungen sowie des philosophisch gedeuteten Judenexkurses des Tacitus erarbeitet hast. Berücksichtige hierbei z.B. folgende Fragestellungen:

- 1) Welche Gemeinsamkeiten lassen sich finden?
- 2) Wie unterscheiden sich die Ergebnisse inhaltlich?
- 3) Wie sind die philosophisch gedeuteten Ergebnisse auf die künstlerischen Abbildungen anwendbar?
- 4) Wie sind diese Abbildungen und die lateinischen Zitate aus der Sicht von Blumenberg zu deuten?

II. Vergleiche die Methoden der Bearbeitung im lateinischen und philosophischen Fachkontext. Berücksichtige hierbei z.B. folgende Fragestellungen:

- 1) Mit welchen Gegenständen wird gearbeitet?
- 2) Wie unterscheiden sich die Fragestellungen?
- 3) Wie wird versucht, Erkenntnisgewinn zu erzeugen?
- 4) Gibt es überzeugenderen Erkenntnisgewinn, wenn ja, inwiefern?
- 5) Welche Verfahren sind warum leichter oder schwerer anzuwenden?

– Kein Arbeitsblatt –

Vom Antijudaismus zum Antisemitismus (*Fächerübergreifender reflexiver Kontext*)

Zurück zum Anfang:

Video: Antisemitische Äußerungen der Gegenwart

(Material variabel durch Lehrkraft wählbar – je nach Aktualität und Zugang für die Lerngruppe)

ARD (15.05.2024): Links, radikal, antisemitisch – Woher kommt der Judenhass?

<https://www.ardmediathek.de/video/dokumentation-und-reportage/links-radikal-antisemitisch-woher-kommt-der-judenhass/rbb-fernsehen/Y3JpZDovL3JiYl8wZmY5NzUyYi1iMTFILTQxOWUtOTU4OS1iZWl4NTEwOGU3NGFfcHVibGljYXRpb24>

0.01 – 2.05 Min.

Arbeitsaufträge:

1. Beschreibt in Wiederholung möglichst alles, was Ihr im Video seht und hört.
2. Erklärt die Situation und das oder die Probleme, die im Video dargestellt werden,
 - a) vor dem Hintergrund der erarbeiteten Ergebnisse zu den lateinischen Zitaten und künstlerischen Abbildungen;
 - b) vor dem Hintergrund der Theorie Blumenbergs und des taciteischen Judenexkurses.
3. Entwickele/t und diskutiere/t mögliche Ansätze, wie diese/s Problem/e – in Deutschland – gelöst werden könnte/n
 - a) in einem argumentativ-erörternden Text oder
 - b) in Form eines (digitalen) Plakates oder
 - c) in einer Gruppendiskussion als Vorbereitung einer Debatte im Plenum.

Antisemitismus – Antijudaismus (Fächerübergreifender
Einstiegskontext)

Video: Antisemitische Äußerungen der Gegenwart

*(Material variabel durch Lehrkraft wählbar – je nach Aktualität und
Zugang für die Lerngruppe)*

ARD (15.05.2024): Links, radikal, antisemitisch – Woher kommt der
Judenhass?

<https://www.ardmediathek.de/video/dokumentation-und-reportage/links-radikal-antisemitisch-woher-kommt-der-judenhass/rbb-fernsehen/Y3JpZDovL3JiYl8wZmY5NzUyYi1iMTFILTQxOWUtOTU4OS1iZWl4NTExOGU3NGFfcHVibGljYXRpb24>

0.01 – 2.05 Min.

Arbeitsaufträge:

1. Beschreibt möglichst alles, was Ihr im Video seht und hört.
2. Erklärt die Situation und das oder die Probleme, die im Video dargestellt werden.
3. Stellt Vermutungen auf, wie diese/s Problem/e – in Deutschland – gelöst werden könnte/n.

Begriffe: Antijudaismus, Antisemitismus, Antizionismus

Antijudaismus

[Antijudaismus kann nach] einem eng gefassten Verständnis verstanden werden als eine Bezeichnung für primär religiöse und theologische Unstimmigkeiten zwischen dem frühen Christentum und dem Judentum, welche sich in negativen Gefühlen und Hass gegenüber dem Judentum äußert. Als Objekte der Ablehnung dienen zunächst jüdische Glaubensinhalte und Glaubenspraktiken, in einem weiteren Schritt die Juden selbst. [...] Im Gegenzug dazu kann der Begriff auch weit gefasst werden und als eine Sammelbezeichnung von vormodernen Formen der Judenfeindschaft verwendet werden, die sich vom rassistischen Antisemitismus des 19. Jahrhunderts, welcher später im Antisemitismus des nationalsozialistischen Regimes kulminierte, abgrenzt. Religiöser Antijudaismus beinhaltet stets politische, soziale und kulturelle Komponenten und diese Komponenten kommen auch heute noch bei der Vermittlung zum Tragen.

(Matthias Holder (2021): Propaganda und Pogrome. Antijudaismus in der Antike, Graz, S. 10f.)

Antisemitismus

Der Begriff wurde nach der rechtlichen Gleichstellung der Juden im deutschen Kaiserreich von dem Journalisten Wilhelm Marr und gleichgesinnten Judenfeinden ab dem Jahr 1879 geprägt. Er war als positive Selbstdarstellung gemeint und sollte den zeitgenössischen judenfeindlichen Bewegungen in Mitteleuropa einen programmatischen, ideologischen und "wissenschaftlichen" Anstrich geben. Der Begriff ist irreführend, da er sich auf die semitische Sprachfamilie bezieht, zu der neben dem Hebräischen etwa auch das Arabische gehört. Der Begriff "Antisemitismus" sollte jedoch alle Formen der Judenfeindschaft kennzeichnen. Trotz dieser Unkorrektheiten hat sich der Begriff im Sprachgebrauch bis heute durchgesetzt.

Antizionismus

Antizionismus bedeutete ursprünglich die Gegnerschaft zum Zionismus als der historischen Bewegung mit dem Ziel der Errichtung eines jüdischen Staates im Nahen Osten. Nach der Gründung des Staates Israel 1948 ist Antizionismus die Bezeichnung für eine ideologische und politische Position, die vorgibt, nicht die Juden zu bekämpfen, sondern den Staat Israel und die Israelis.

(Felix Klein: Was ist Antisemitismus? In:
<https://www.antisemitismusbeauftragter.de/Webs/BAS/DE/bekaempfung-antisemitismus/was-ist-antisemitismus/was-ist-antisemitismus-node.html>, [01.04.2026])

Arbeitsaufträge:

- I. Erkläre die Begriffe *Antijudaismus*, *Antisemitismus* und *Antizionismus* in eigenen Worten.
- II. Erkläre ihre Gemeinsamkeiten und Unterschiede.
- III. Nimm begründet Stellung, ob und inwiefern die Äußerungen im Video *antijudaistisch*, *antisemitisch* oder *antizionistisch* gemeint sind.

Das jüdische Volk

(Horstmann, H. / Weise, C. (IQSH) (2024): Wie man durch Worte Hass erzeugt - Tacitus' Darstellung der Juden. Zweisprachiges Unterrichtsmaterial zu Tac. *hist.* V,2-5, unveröffentlichtes Fortbildungsmaterial, Lübeck/Kronshagen.)

Kaum ein Volk ist in verschiedenen Epochen der Geschichte so starken Anfeindungen und Verfolgungen ausgesetzt gewesen wie das jüdische. Die Gründe für diese **Judenfeindlichkeit** waren zu verschiedenen Zeiten unterschiedlich und doch zeigen sich von der Antike bis in die Gegenwart ähnliche Vorurteile und Diffamierungen. Urheber dieser gruppenbezogenen Menschenfeindlichkeit gegen Juden waren seit jeher gerade auch Angehörige der gebildeten Oberschichten, die ihre literarische Reichweite nutzten, offen oder verdeckt zu Gewalt gegen Juden aufzurufen oder diese zu rechtfertigen. Ein Beispiel aus der Antike ist der bedeutende römische Historiker **P. Cornelius Tacitus** (58-120 n. Chr.), der im fünften Buch seines Werkes *Historiae* im sogenannten „Judenexkurs“ über die Herkunft und Sitten der Juden berichtet. Der Text gibt Aufschluss darüber, was man in höheren römischen Kreisen über Juden dachte.

Entstehung des jüdischen Volkes und Glaubens aus Sicht der Bibel

Folgt man der biblischen Darstellung, begann die Geschichte des Judentums mit dem „Urvater“ Abraham, der von **Jahwe** (Gott) den Auftrag erhielt, aus seiner Heimat in Mesopotamien (heute Irak) in das Land Kanaan (das heutige Palästina/Israel) auszuwandern.

Gott bot Abraham und seinen Nachkommen einen **ewigen Bund** an und bescherte ihm und seiner Frau Sara noch im hohen Alter einen Sohn, dem sie den Namen Isaak gaben. Dessen Sohn Jakob, der sich später „Israel“ nannte, bekam zwölf Söhne, die Ahnherren der **zwölf Stämme Israels**. Aufgrund einer Hungersnot flohen die Enkel Abrahams nach Ägypten, wo sie und ihre Nachkommen, die „Israeliten“, Frondienste für den Pharao leisten mussten.

400 Jahre später erhielt einer ihrer Nachfahren, **Moses**, von Gott den Auftrag, die Israeliten aus Ägypten herauszuführen (Exodus). Da der Pharao sich weigerte, die Israeliten ziehen zu lassen, sandte Gott zehn Plagen gegen die Ägypter, die den Pharao schließlich zum Einlenken zwangen – zuletzt eine Pest, durch die alle erstgeborenen Söhne der Ägypter starben. Moses führte die Israeliten zum Berg Sinai, wo sich Gott ihnen offenbarte und den mit Abraham geschlossenen Bund erneuerte: Im Gegenzug für die Achtung seiner Gebote versprach er ihnen Schutz, eine besondere Stellung

als „erwähltes Volk“ und das Land Kanaan als ihr Land. Zu den Geboten zählten der **Glaube an den einen Schöpfergott**, die Einhaltung der Sabbatruhe und - als Zeichen des Bundes - die Beschneidung der männlichen Nachkommen.

Jahrzehnte später eroberten die Israeliten tatsächlich das „**gelobte Land**“ und teilten es unter den zwölf Stämmen auf. Erst König David vereinte die Israeliten zu einem mächtigen Königreich und machte **Jerusalem** zu dessen Hauptstadt. Sein Sohn Salomon errichtete ebendort einen prächtigen Tempel. Nach dessen Tod jedoch zerfiel das Königreich wieder in einen nördlichen Teil Israel und einen südlichen Teil Juda, benannt nach einem der zwölf Stammväter.

Geschichte des jüdischen Volkes bis zum ersten Jüdischen Krieg

Heutige Historiker und Archäologen halten eine gewaltsame Landerobung eines von außen stammenden Volkes für unwahrscheinlich. Vielmehr gehen sie davon aus, dass die israelitische Bevölkerung im heutigen Palästina/Israel durch die allmähliche **Ansiedlung nomadisch lebender Hirtenstämme** im 13. Jh. v. Chr. entstanden sei. Die erste Erwähnung eines dort ansässigen Volkes „Israel“ findet sich auf einer ägyptischen Stein-Stele von 1208 v. Chr.

Seit dem 9. Jh. v. Chr. geriet das Nordreich Israel unter den Druck der **Assyrer** und wurde 722 v. Chr. schließlich erobert, während das Südreich Juda bestehen blieb. Dessen Bewohner wurden Juden genannt, ihre Hauptstadt und religiöses Zentrum war Jerusalem [...].

Um 597 v. Chr. jedoch wurde Juda von den **Babyloniern unter Nebukadnezar II.** unterworfen. Zehn Jahre später wurde Jerusalem mit dem Tempel zerstört und große Teile der Bevölkerung nach Babylon (heutiger Irak) verschleppt. Dadurch entstand die erste große jüdische Gemeinde außerhalb des Kernlandes. Nach der Eroberung Babylons durch die Perser kehrten viele Juden ins „gelobte Land“ zurück und erbauten einen neuen Tempel. Später gerieten sie unter die Herrschaft der Nachfolger Alexanders des Großen, der **hellenistischen Ptolemäer** (in Ägypten) und der **Seleukiden** (in Kleinasien). Zugleich entstanden in den meisten größeren Städten dieser Reiche jüdische Gemeinden (Diaspora), die von den Machthabern auch gefördert wurden, weil sie als belebender Wirtschaftsfaktor angesehen wurden. Nach dem Makkabäer-Aufstand 167 v. Chr. gegen antijüdische Gesetze des Seleukiden **Antiochus IV.** errangen die Juden noch einmal ein unabhängiges Königreich, welches aber 63 v. Chr. mit der Eroberung Syriens durch die Römer eingenommen und von Rom abhängig wurde.

Die Römer ließen wie die anderen fremden Herrscher zuvor die jüdische Oberschicht an der Macht und erlaubten die Ausübung der jüdischen Religion. König Herodes der Große erhielt sogar den Titel *amicus populi Romani* und konnte die Grenzen seines Herrschaftsbereiches ausweiten. Nach seinem Tod wurde Judäa 6 n. Chr. als **Provinz Judäa** unter römische Verwaltung gestellt. In der Folge kam es wiederholt zu Konflikten zwischen der jüdischen Bevölkerung und den römischen Beamten. Besonders die wiederholten Versuche der Römer, den **Kaiserkult** auf Jerusalem zu übertragen, erregte zunehmenden Widerstand, der schließlich zum offenen

Aufstand führte. Der **Jüdische Krieg von 66-70 [n. Chr.]** wurde von den Römern unter Vespasian und Titus brutal geführt und endete mit der Zerstörung des zweiten Tempels.

Antike Judenfeindlichkeit und deren Motive

Die Anfeindungen gegenüber den Juden hatten oft konkrete politische und soziale Hintergründe. So lehnten sie aufgrund ihres Glaubens an den einen Schöpfergott den damals überall vorherrschenden **Polytheismus** sowie Staatskulte, die den Herrscher als Gott verehrten, ab. Dies führte insbesondere für die Juden im Exil zu Konflikten mit den fremden Herrschern und Kulturen, war es ihnen doch ohne Selbstaufgabe nicht möglich[,] an deren religiösen Kulturen teilzunehmen. Die Absonderung der Juden führte bei Nichtjuden zu Misstrauen und dem **Vorwurf, die Juden seien Menschenfeinde** (Misanthropen).

Besonders in der Zeit des Hellenismus entstanden viele antijüdische Texte. Die von den Griechen nicht verstandenen jüdischen Bräuche wie Beschneidung und Sabbatruhe erfuhren Ablehnung und Spott. So warfen einige hellenistische Schriftsteller den Juden **Eselsanbeterei** vor, wohl weil die griechische Übersetzung von Jahwe ‚Iao‘ wie der Laut dieses Tieres klang.

Eine Zunahme der Judenfeindschaft rief die Übersetzung der hebräischen Bibel ins Griechische in Alexandria, einem Zentrum des Hellenismus mit einer großen jüdischen Gemeinde, hervor. Dortige Gelehrte empfanden die Geschichte vom Exodus aus Ägypten als Schmähung und schrieben sie zu einer Art **Anti-Exodus** um: Nicht die Ägypter seien von Seuchen heimgesucht worden, sondern die Juden selbst und deshalb seien sie von dort vertrieben worden.

Als mit der Expansion Roms das Seleukidenreich zerfiel, beschuldigten einige Autoren die **Juden als Verräter**, da sie mit den Römern paktiert hätten. Folglich versuchten sie, die Juden bei ihren neuen Schutzherren schlecht zu machen[,] und forderten - nicht ohne Erfolg - die Abschaffung jüdischer Vorrechte. In Alexandria eskalierten 38 n. Chr. dann die Jahrzehnte andauernden Auseinandersetzungen zwischen Juden und Griechen, als es unter Duldung des römischen Statthalters Flaccus zu einem Pogrom kam, dem viele Juden zum Opfer fielen.

Viele römische Schriftsteller wie Cicero, Seneca, Martial und auch Tacitus übernahmen die Vorurteile von ihren griechischen Lehrern. Auch die Römer warfen den Juden wegen ihrer Gebräuche „barbarischen“ **Aberglauben** (*superstitio*) vor. Während Tacitus anderen „Barbaren“ wie den Germanen für ihren Mut im Krieg auch Respekt zollte, kann davon im „Judenexkurs“, mit dem er die Darstellung des Jüdischen Kriegs einleitet, nicht die Rede sein.

Antijudaismus in der Antike [*Lateinischer Fachkontext*]

I. Lateinische Quellen (in Auszügen)

Neben der griechischen Literatur bietet die lateinische einen Einblick in frühe Formen der Ablehnung gegenüber den Juden.

Petron (ca. 14 – 66 n. Chr.):

Iudaeus licet et porcinum numen adoret [...].

[**Iudaeus**: Jude; **licet**: er/sie/es darf; **porcinus,-a,-um**: Schwein(e)-; **adorare**: anbeten]

Juvenal (ca. 55 n. Chr. - ?):

[...] observant ubi festa mero pede sabbata reges et vetus indulget senibus clementia porcis.

[**festa sabbata**: das Sabbatfest; **mero pede**: mit nacktem Fuß; **indulgere, indulgeo, indulsi, indultum**: nachsichtig sein gegenüber; **porcus**: Schwein]

Seneca (ca. 1 – 65 n. Chr.)

Quomodo sint dii colendi, solet praecipui. Accendere aliquem lucernas sabbatis prohibeamus, quoniam nec lumine dii egent et ne homines quidem delectantur fuligine.

[**quomodo**: wie; **solet praecipui**: für gewöhnlich wird vorgeschrieben; **lucerna**: Lampe, Kerze; **sabbatis**: am Sabbat; **fuligo, fuliginis f**: Rauch]

Martial (40 – 103/104 n. Chr.):

*sed meus, ut de me taceam, Laecania, servus
Iudaeum nulla sub cute pondus habet [...]*

[**Iudaeum pondus**: jüdisches Gewicht; **nulla sub cute**: befreit von Vorhaut]

Arbeitsaufträge:

Entscheide Dich im Folgenden jeweils für (mindestens) einen der drei untergeordneten Aufgabentypen (1., 2., 3.).

I. Übersetze mindestens drei der vorliegenden lateinischen Zitate in angemessenes Deutsch,

1. mit Hilfe des lateinisch-deutschen Wörterbuchs (auch digital unter navigium.de oder pons.de);
2. mit Hilfe des lateinisch-deutschen Wörterbuchs und der vorgegebenen deutschen Wortbedeutungen.

II.

- a) Arbeite aus den lateinischen Zitaten die Worte heraus, mit denen Juden aus der Sicht der lateinischen Autoren kritisiert werden. Ordne den Worten das jeweils entsprechende deutsche Wort zu.
- b) Erkläre die Kritiken – vor dem Hintergrund Deiner bisherigen Kenntnisse zu antiker Judenfeindlichkeit und ihrer Motive.

Du kannst beide Aufgaben zusammen in einem der beiden folgenden Formate bearbeiten:

1. in einem Fließtext;
2. tabellarisch:

Lateinisch	Deutsch	Kritik (Erklärung in eigenen Worten)

III. Diskutiere/t die Überzeugungskraft der Kritiken vergleichend mit Deinen/Euren Kenntnissen aus dem Unterricht zum religiös historischen Kontext der Römer in Form

1. eines argumentativ-erörternden Textes;
2. im Dialog;
3. in einer Gruppendiskussion.

II. Lateinische Quellen in künstlerischer Rezeption

Abbildung 1 Ende Mittelalter/Frühe Neuzeit:



Entstehungszeit: 1475. Frankfurter Judensau. Kupferstich des 18. Jahrhunderts von einem Gemälde am Brückenturm, in: https://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/2/25/Judensau_Frankfurt.jpg, [01.04.2026].

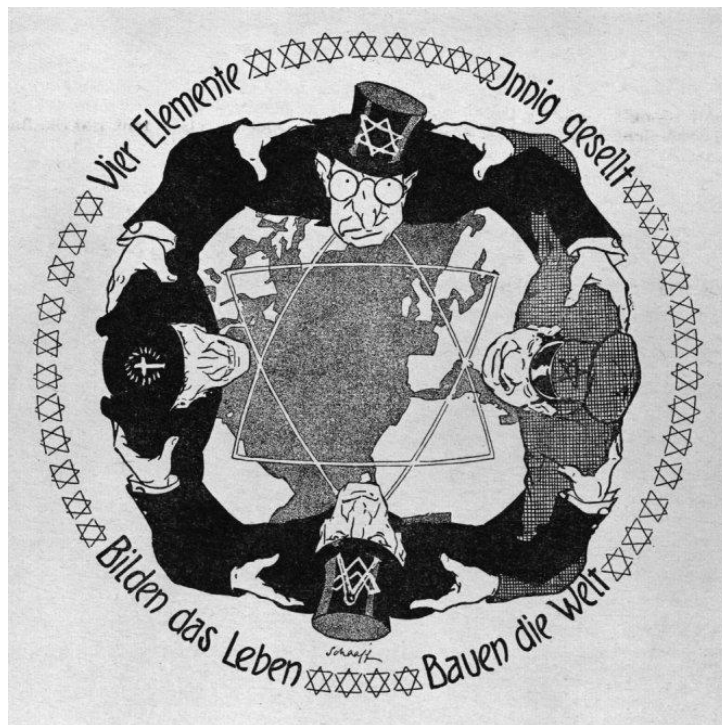
Abbildung 2 Frühe Neuzeit:



Jüdischer Geldverleiher

Ein jüdischer Geldverleiher an seinem Rechentisch (Holzschnitt Anf. 16. Jh., Erstabdruck vermutl. in dt. Ausgabe von Cicero, *De officiis*, 1533; Bildzitat aus: Sievers, Leo: *Juden in Deutschland*, Hamburg 1978, S. 90), in: <https://www.uni-muenster.de/Staedtegeschichte/portal/einfuehrung/aspekte/judenbildergalerie/index.html#Geldverleiher>, [01.04.2026].

Abbildung 3 19./20. Jahrhundert:



Antisemitische Karikatur (1932), in: <https://www.bpb.de/themen/antisemitismus/dossier-antisemitismus/307644/was-ist-moderner-antisemitismus/>, [01.04.2026].

Abbildung 4 „heute“:



Ein Ausschnitt des umstrittenen Großgemäldes „People’s Justice“ des indonesischen Künstlerkollektivs Taring Padi (2022), in: <https://www.cicero.de/kultur/antisemitismus-documenta-15-taring-padi-kassel-diskriminierung-indonesien-postkolonialismus/>, [01.04.2026].

Arbeitsaufträge:

Fundamentum

- I. Suche Dir zwei der vorliegenden Abbildungen aus, beschreibe sie möglichst genau und versuche eine erste Deutung
 1. in Textform oder
 2. in der nachstehenden Tabelle unter „Bildebene“ und „Kritik am Judentum?“:

Abbildung	Bildebene	Kritik am Judentum?	Vergleich mit lateinischen Quellen
Abb. 1			
Abb. 2			
Abb. 3			
Abb. 4			

3. Erklärt Euch jeweils Eure Ergebnisse und ergänzt die Tabelle.

- II. Vergleiche/t die Bildbeschreibungen mit Deinen/Euren Ergebnissen zu den lateinischen Sentenzen des Antijudaismus in der Antike. Erläutere/t Gemeinsamkeiten und Unterschiede
 - in einem zusammenhängenden Text oder
 - in der Weiterführung der oben stehenden Tabelle unter „Vergleich mit lateinischen Quellen“.
- III. Vergleiche die Ergebnisse aus Aufgabe II mit den Informationen aus dem Text „Christlicher Antijudaismus und moderner Antisemitismus“. Stelle begründete Vermutungen auf, warum vor welchem historischen Kontext welche Akzentuierungen in den Kunstwerken vorgenommen wurden.

Additum

- IV. Diskutiere/t, ob und inwiefern die lateinische Literatur Aufschluss über Formen des Antijudaismus und Antisemitismus in den jeweiligen Epochen und evtl. auch in der Gegenwart gibt.

Gideon Botsch (2014): Christlicher Antijudaismus und moderner Antisemitismus

1	Bereits im 1. und 2. Jahrhundert wuchsen die Spannungen zwischen (Ur-)Christen und Juden. Im Zuge der Verbreitung des Christentums im Römischen Reich und seiner Etablierung als Staatsreligion an der Wende vom 4. zum 5. Jahrhundert erließen verschiedene Konzile antijüdische Edikte, die aus den Juden eine
5	geduldete, aber diskriminierte Minderheit machten. [...] In Judengassen und Judenvierteln von der mittelalterlichen Mehrheitsgesellschaft abgesondert, wurden die Juden durch Kleiderordnungen und andere Markierungen (Judenhut, gelber Fleck) stigmatisiert. Von den wichtigsten beiden Wirtschaftszweigen, der
10	Landwirtschaft und dem Handwerk, waren sie ebenso ausgeschlossen wie vom Klerus. Das christliche Zinsverbot galt indes nicht für Juden. In der Nische des Geldverleihs, wie in manchen anderen Bereichen des Handels, wurden sie
15	geduldet. Mit der Expansion der Geldwirtschaft seit dem Hochmittelalter wuchs die Bedeutung dieses Sektors, während sich das Zinsverbot aufweichte und die Konkurrenz zu christlichen Geldverleihern stieg. Das Stereotyp des jüdischen
20	Wucherers verbreitete sich. Eine angeblich besonders enge Verbindung des Judentums zum Geld zählt seither zu den festen Bestandteilen judenfeindlicher Agitation.
25	Gegen Ende des Mittelalters wurden die religiösen Feindseligkeiten durch Elemente des Volksaberglaubens ergänzt. Mitte des 14. Jahrhunderts kam es zu grausamen Überfällen und der Vernichtung ganzer jüdischer Gemeinden, als den Juden vorgeworfen wurde, durch Vergiftung der Brunnen die Pestepidemie verursacht zu haben. Ende des 13. Jahrhunderts wurden die Juden von den
30	britischen Inseln vertrieben, während des 14. Jahrhunderts aus Frankreich und gegen Ende des 15. Jahrhunderts von der iberischen Halbinsel. Doch auch in den mitteleuropäischen Fluchtorten waren sie vor Verfolgungen und systematischen Austreibungen nicht sicher. Bis etwa 1520 wurden sie aus den meisten wichtigen Städten und Ländern des alten Reichs verdrängt.
35	Charakteristisch für den Wandel der mittelalterlichen Judenfeindschaft ist die Ausbreitung des Motivs der "Judensau" seit dem 13. Jahrhundert [...]. Es illustriert die beginnende Ablösung der Judenfeindschaft von ihren religiösen Quellen. Die Juden werden nun als Artverwandte der Schweine dargestellt; die Feindseligkeit bezieht sich nicht mehr nur auf das religiöse Bekenntnis, das ein Jude individuell ändern kann, sondern auf die Herkunft. [...]
40	Gegen Ende des 19. Jahrhunderts strebten zahlreiche Antisemiten eine Fundierung ihrer Judenfeindschaft durch die modernen Rassentheorien an. Als Abstammungsgemeinschaft oder Rasse verstanden, wurden den Juden alle denkbaren negativen Eigenschaften zugeschrieben. Nationalismus und Rassismus verbanden sich wiederum mit sozialen Statusängsten, kulturell-religiösen Ungewissheiten und politischen Herausforderungen. Während Teile der sozialen Bewegungen Juden und das Judentum für Ungerechtigkeit und Elend, ja allgemein

45	für den Kapitalismus verantwortlich machten, tauchte auf der anderen Seite das Stereotyp des jüdischen Revolutionärs und Unruhestifters auf. Nach dem Ersten Weltkrieg kursierten in ganz Europa die "Protokolle der Weisen von Zion", ein von der zaristischen Geheimpolizei fabriziertes, angebliches Konzept der Juden für die Erringung der Weltherrschaft. Obgleich bald fest stand, dass das Dokument gefälscht war, ging es in den Kernbestand antisemitischen Denkens ein. Die Vorstellung, dass eine besonders perfide Verschwörung der Juden für die Fehlentwicklungen der Moderne verantwortlich ist, dass es sich um ein planvolles Vorgehen zur Zersetzung der Völker handelt, und dass oberflächlich einander bekämpfende politische Strömungen in Wirklichkeit gleichermaßen dem Weltjudentum dienen, übt in unterschiedlichen gesellschaftlichen und kulturellen Kontexten immer wieder und bis heute eine verblüffende Faszination aus. [...]
50	
55	Ältere Schichten der Judenfeindschaft verschwinden nicht einfach. Auch heute noch gibt es einen aggressiven, zumeist von Neonazis vorgetragenen Rassenantisemitismus. Überkommene Stereotype bündeln sich zu hysterischen Verschwörungsfantasien – etwa wenn Kritiker des Weltfinanzsystems [...] versuchen, einen personell greifbaren Gegner zu konstruieren, den sie mit einzelnen Juden oder "dem" Judentum identifizieren. Den Kirchen und Konfessionen gelingt es – trotz beachtlicher Anstrengungen von Theologen, Klerus und Laien – angesichts der tiefen Verwurzelung antijüdischer Elemente in der christlichen Überlieferung nicht, diese Tradition gänzlich hinter sich zu lassen. Und auch in säkularisierter Form wirken antijüdische Stereotype bis in die Gegenwart hinein fort. Die einzelnen Erscheinungsformen von Judenfeindschaft werden diffus und überlagern sich. [...]
60	
	(Quelle: Botsch, G. (2014): Von der Judenfeindschaft zum Antisemitismus. Ein historischer Überblick, in: https://www.bpb.de/shop/zeitschriften/apuz/187412/von-der-judenfeindschaft-zum-antisemitismus/ , [02.07.2024].)

Antijudaismus in der Antike *[Philosophischer Fachkontext]*

I. Hans Blumenberg: Arbeit am Mythos

1	Mythen sind Geschichten von hochgradiger Beständigkeit ihres narrativen Kerns und ebenso ausgeprägter marginaler ¹ Variationsfähigkeit. Diese beiden Eigenschaften machen Mythen traditionsfähig: ihre Beständigkeit ergibt den Reiz, sie auch in bildnerischer oder ritueller Darstellung
5	wiederzuerkennen, ihre Veränderbarkeit den Reiz der Erprobung neuer und eigener Mittel der Darbietung. Es ist das Verhältnis, das aus der Musik unter dem Titel >>Thema mit Variationen<< in seiner Attraktivität für Komponisten wie Hörer bekannt ist. Mythen sind daher nicht so etwas wie >heilige Texte<, an denen jedes Jota ² unberührbar ist.
10	Geschichten werden erzählt, um etwas zu vertreiben. Im harmlosesten, aber nicht unwichtigsten Falle: die Zeit. Sonst und schwererwiegend: die Furcht. In ihr steckt sowohl Unwissenheit als auch, elementarer, Unvertrautheit. Bei der Unwissenheit kommt es nicht darauf an, daß vermeintlich beseres[sic!] Wissen – wie es die Späteren rückblickend
15	verstanden haben zu können glaubten – noch nicht zur Verfügung stand. Auch sehr gutes Wissen über Unsichtbares – wie Strahlungen oder Atome oder Viren oder Gene – macht der Furcht kein Ende. Archaisch ³ ist die Furcht nicht so sehr vor dem, was noch unerkannt ist, sondern schon vor dem, was unbekannt ist. Als Unbekanntes ist es namenlos; als Namenloses
20	kann es nicht beschworen oder angerufen oder magisch angegriffen werden. Entsetzen, für das es wenig Äquivalente ⁴ in anderen Sprachen gibt, wird >namenlos< als höchste Stufe des Schreckens. Dann ist es die früheste und nicht unsolideste Form der Vertrautheit mit der Welt, Namen für das Unbestimmte zu finden. Erst dann und daraufhin läßt sich von ihm
25	eine Geschichte erzählen. Die Geschichte sagt, daß schon einige Ungeheuer aus der Welt verschwunden sind, die noch schlimmer waren als die, die hinter dem Gegenwärtigen stehen; und sie sagt, daß es schon immer so oder fast so gewesen ist wie gegenwärtig. Das macht Zeiten mit hohen
30	Veränderungsgeschwindigkeiten ihrer Systemzustände begierig auf neue Mythen, auf Remythisierungen, aber auch ungeeignet, ihnen zu geben, was sie begehren. Denn nichts gestattet ihnen zu glauben, was sie gern glauben möchten, die Welt sei schon immer so oder schon einmal so gewesen, wie sie jetzt zu werden verspricht oder droht.
35	Alles Weltvertrauen fängt an mit den Namen, zu denen sich Geschichten erzählen lassen. Dieser Sachverhalt steckt in der biblischen Frühgeschichte von der paradiesischen Namengebung. Er steckt aber auch in dem aller Magie zugrunde liegenden Glauben, wie er noch die Anfänge von

¹ marginal: am Rande.

² Jota: (hier:) das Allerkleinste.

³ archaisch: (hier:) ursprünglich.

⁴ Äquivalent: Gleichwertigkeit.

40	Wissenschaft bestimmt, die treffende Benennung der Dinge werde die Feindschaft zwischen ihnen und dem Menschen aufheben zu reiner Dienstbarkeit. Der Schrecken[sic!], der zur Sprache zurückgefunden hat, ist schon ausgestanden. [...] (Quelle: Barner, W. et al. (Hg.) (2012): Texte zur modernen Mythentheorie, Reclam, Ditzingen, S. 194f.)
----	---

Arbeitsaufträge:

Entscheide Dich im Folgenden jeweils für (mindestens) einen der drei untergeordneten Aufgabentypen (1., 2., 3.).

I. Stelle das Anliegen und die zentrale These im vorliegenden Textauszug von Hans Blumenberg dar und erarbeite seinen Argumentationsgang

1. in einem zusammenhängenden Text, der insbesondere folgende Begriffe berücksichtigt und erläutert: *narrativer Kern, Variationsmöglichkeit, Namensgebung und Remythisierung*;
2. in einer kurzen Zusammenfassung der einzelnen Abschnitte und einer abschließenden Schlussfolgerung aus diesen Informationen;
3. mit Hilfe der nachstehenden vorstrukturierten Tabelle *Hans Blumenberg: Arbeit am Mythos*.

Hans Blumenberg: Arbeit am Mythos

Tabelle zu den Ergebnissen

Begriff	Erläuterung
<i>narrativer Kern</i>	
<i>Variationsmöglichkeit</i>	
<i>Namensgebung</i>	
<i>Remythifizierung</i>	

II. Tacitus: Der Judenexkurs (Hist. V, 2-5 in Auszügen)

(Quelle: Horstmann, H. / Weise, C. (IQSH) (2024): Wie man durch Worte Hass erzeugt - Tacitus' Darstellung der Juden. Zweisprachiges Unterrichtsmaterial zu Tac. *hist.* V, 2-5, unveröffentlichtes Fortbildungsmaterial, Lübeck/Kronshagen.)

Jüdische Herkunftsmythen

Über den Ursprung der Bewohner des damaligen Judäas bestand unter den antiken Gelehrten Unklarheit. Tacitus beginnt seine Darstellung dieses Volkes mit der Aufzählung verschiedener Herkunftsmythen.

1	<i>Iudaeos Creta insula profugos novissima Libyae insedissememorant, qua tempestate Saturnus vi Iovis pulsus</i>	Man sagt, die Juden hätten sich als Flüchtlinge aus Kreta in den entlegensten Gebieten Libyens niedergelassen, zu der Zeit als Saturn - durch Jupiter gewaltsam vertrieben - von seiner Herrschaft weichen musste.
5	<i>cesserit regnis.</i>	
	<i>Argumentum e nomine petitur: inclutum in Creta Idam montem, accolae Idaeos aucto in barbarum</i>	Als Beweis gilt der Name: auf Kreta sei der Berg Ida berühmt. Dessen Anwohner, die Idäer, würden durch eine bei Barbaren übliche Verlängerung „Iudäer“ genannt.
10	<i>cognomento Iudaeos vocitari.</i>	
	<i>Quidam regnante Iside exundantem per Aegyptum multitudinem ducibus Hierosolymo ac Iuda</i>	Einige berichten dagegen, unter der Herrschaft der Isis ⁵ habe sich eine in Ägypten überreichlich vorhandene Volksmenge unter Führung des Hierosolymus und des Juda ⁶ über die Nachbarländer verteilt;
15	<i>proximas in terras exoneratam.</i>	
	<i>Plerique Aethiopum prolem, quos rege Cepheo</i>	Sehr viele halten sie für Nachkommen der Äthiopier, die unter König Cepheus ⁷ durch Furcht und Hass gezwungen waren, ihre Wohnsitze zu wechseln.
20	<i>metus atque odium mutare sedis perpulerit.</i>	
	<i>Sunt qui tradant Assyrios convenas, indigum agrorum populum, parte Aegypti potitos,</i>	Einige berichten auch, Einwanderer aus Assyrien hätten auf der Suche nach Ackerland Macht über einen Teil Ägyptens erlangt, bald eigene Städte gegründet und das Hebräerland und das Grenzgebiet zu Syrien besiedelt.
25	<i>mox proprias urbis Hebraeasque terras et propiora Syriae coluisse.</i>	
	<i>Clara alii Iudaeorum initia,</i>	Andere überliefern als ruhmvolle

⁵ ~ in mythischer Vorzeit. Die Göttin Isis wurde als Gattin des Osiris und als „Königin des Landes“ verehrt.

⁶ Söhne des Gottes Seth, Bruder und Mörder von Osiris. Seth wurde von den Ägyptern mit Jahwe gleichgesetzt.

⁷ Der ebenfalls mythische König von Äthiopien, Cepheus war der Vater von Andromeda, Teil der Perseus-Sage.

30 *Solymos, carminibus Homeri
celebratam gentem, conditae urbi
Hierosolyma nomen e suo fecisse.*

Herkunft der Juden die *Solymer*, ein in den Epen Homers gefeiertes Volk: sie hätten die von ihnen gegründete Stadt gemäß ihres eigenen Namens *Hierosolyma* (Jerusalem) genannt.

(Übersetzung angelehnt an P. Cornelius Tacitus, Historien. Lat./dt., übers. und hrsg. v. H. Vretska, Stuttgart 2009.)

Arbeitsaufträge:

I. Fasse Tacitus' Ausführungen in eigenen Worten zusammen:

1. in einem zusammenhängenden Text;
2. abschnittsweise in jeweils einem Satz;
3. tabellarisch mit Hilfe der vorstrukturierten Tabelle *Tacitus: Der Judenexkurs (Hist. V, 2-5)* unter der ersten Spalte.

II. Weise auf einer digitalen Landkarte (z.B. [google.com/maps](https://www.google.com/maps)) nach (auch per Zoom-Funktion), wo die Herkunftsmythen die Juden jeweils heute verorten würden.

Die ersten Juden – kranke Ägypter?

Im Anschluss an die fünf verschiedenen Herkunftsmysen widmet sich Tacitus ausführlich einer weiteren Version, nach der die ersten Juden ausgesonderte kranke Ägypter gewesen seien:

- 1 *Plurimi auctores consentiunt
orta per Aegyptum tabe,
quae corpora foedaret,
regem Bocchorim adito Hammonis
5 oraculo remedium petentem
purgare regnum
et id genus hominum ut invisum deis
alias in terras avehere iussum.
Sic conquisitum collectumque vulgus,
10 postquam vastis locis relictum sit;*

- Ceteris per lacrimas torpentibus,
Moysen unum exulum monuisse
ne quam deorum hominumve opem
15 expectarent utrisque deserti,
sed sibimet duce caelesti crederent,
primo cuius auxilio
praesentes miseras pepulissent.
Adsensere atque omnium ignari
20 fortuitum iter incipiunt.*

- Sed nihil aequae quam
inopia aquae fatigabat,
iamque haud procul exitio
25 totis campis procubuerant,
cum grex asinorum agrestium e pastu
in rupem nemore opacam concessit.
Secutus Moyses coniectura
herbidi soli largas aquarum venas
30 aperit. Id levamen.*

- Et continuum sex dierum iter emensi
septimo pulsus cultoribus obtinere
terras, in quis urbs et templum dicata.
35*

(Übersetzung angelehnt an P. Cornelius Tacitus: Historien. Lat./dt., übers. und hrsg. v. H. Vretska, Stuttgart 2009.)

Die meisten Autoren stimmen in Folgendem überein: als in Ägypten eine Seuche ausgebrochen war, die den Körper entstellte, habe der König Bokchoris⁸ das Orakel des Amun⁹ aufgesucht[,] um ein Heilmittel zu erbitten. Ihm sei befohlen worden, sein Königreich zu reinigen und diese Sorte Menschen in andere Länder zu schaffen, weil sie den Göttern verhasst seien. So sei das Volk ausgesucht und versammelt und in der Wüste ausgesetzt worden.

Während die übrigen wie gelähmt Tränen vergossen, habe Moses, einer der Vertriebenen, gemahnt, sie sollten keine Hilfe der Götter und Menschen erhoffen, da sie von beiden verlassen seien, sondern sollten auf sich selbst unter himmlischer Führung vertrauen, mit deren Hilfe sie das jetzige Unglück vertreiben würden. Sie stimmten zu und begannen in allem unerfahren auf gut Glück den Marsch.

Aber nichts ermüdete sie so sehr wie der Mangel an Wasser, und dem Verdursten schon nahe hatten sie sich auf der ganzen Fläche niedergelassen, als plötzlich eine Herde Wildesel vom Weideplatz zu einem im Schatten eines Hains gelegenen Felsen zog. Moses folgte ihr und fand durch die Deutung des grasreichen Bodens reiche Wasseradern. Dies brachte Erleichterung.

Nach sechs Tagen Marsch ohne Pause vertrieben sie am siebten Tag die ansässigen Bauern, besetzten das Land, auf dem sie ihre Stadt und einen Tempel gründeten.

⁸ Der Pharao Bokchoris regierte im 8. Jh. v. Chr. Die Reiche Israel und Juda existierten da bereits längst.

⁹ Das Heiligtum des Gottes Amun (auch Ammon oder Hammon) liegt in der Oase Siwa in der libyschen Wüste.

Arbeitsaufträge:

I. Fasse Tacitus' Ausführungen in eigenen Worten zusammen:

1. in einem zusammenhängenden Text;
2. abschnittsweise in jeweils einem Satz;
3. tabellarisch mit Hilfe der vorstrukturierten Tabelle *Tacitus: Der Judenexkurs (Hist. V, 2-5)* unter der zweiten Spalte.

Die Darstellung der jüdischen Kult- und Speisevorschriften

Nach der Vertreibung aus Ägypten hatten die Juden unter der Führung des Moses nach sechstägigem Marsch durch die Wüste eine neue Heimat gefunden. Danach – so Tacitus – erhielten sie von Moses neue Regeln auferlegt.

- 1 *Moyses, quo sibi in posterum gentem
firmaret, novos ritus contrariosque
ceteris mortalibus indidit.
Profana illic omnia, quae apud nos
5 sacra, rursum concessa apud illos,
quae nobis incesta.*

Zur Sicherung seines Einflusses auf das Volk führte Moses neue religiöse Vorschriften ein, die denen aller übrigen Menschen völlig widersprechen. Schändlich ist dort alles, was bei uns heilig ist, andererseits ist bei jenen erlaubt, was bei uns als unrein gilt.

- Effigiem animalis, quo monstrante
errorem sitimque depulerant,
penetrati sacravere,
10 caeso ariete velut in contumeliam
Hammonis; bos quoque immolatur,
quoniam Aegyptii Apin colunt.*

Die Statue eines Esels, durch dessen Hinweis sie Irrfahrt und Durst überwunden hatten, weihten sie in ihrem heiligen Tempel ein und sie opferten einen Widder wie zur Verhöhnung Amuns¹⁰; auch das Rind opfert man, weil die Ägypter den Apis¹¹ verehren.

- Sue abstinent memoria cladis,
quod ipsos scabies quondam
15 turpaverat,
cui id animal obnoxium.*

Schweinefleisch essen sie nicht – wegen der Erinnerung an das Unheil, dass sie selbst von der Krätze entstellt wurden, jener Krankheit, von der auch dieses Tier oft befallen wird.

- Longam olim famem crebris adhuc
ieiuniis fatentur, et raptarum frugum
20 argumentum panis Iudaicus
nullo fermento detinetur.*

Den langen Hunger von einst bezeugen sie bis heute durch häufiges Fasten; und in Erinnerung an den Raub fremder Feldfrüchte bleibt das jüdische Brot ungesäuert.

- Septimo die otium placuisse ferunt,
quia is finem laborum tulerit;
dein blandiente inertia septimum
25 quoque annum ignaviae datum.*

Den siebten Tag sollen sie als Ruhetag festgelegt haben, weil dieser ihren Strapazen ein Ende gesetzt hatte. Weil ihnen die Untätigkeit gefiel, sollen sie auch jedes siebte Jahr der Faulheit gewidmet haben.

- Hi ritus quoquo modo inducti
antiquitate defenduntur.*

Diese Sitten, wie auch immer sie eingeführt wurden, verteidigen sie wegen ihres Alters.

(Übersetzung angelehnt an P. Cornelius Tacitus: Historien. Lat./dt., übers. und hrsg. v. H. Vretska, Stuttgart 2009.)

¹⁰ Der ägyptische Gott Amun (auch Ammon oder Hammon) wurde oft in Gestalt eines Widders dargestellt.

¹¹ Apis war eine ägyptische Gottheit in Stiergestalt.

Arbeitsaufträge:

I. Fasse Tacitus' Ausführungen in eigenen Worten zusammen:

1. in einem zusammenhängenden Text;
2. abschnittsweise in jeweils einem Satz;
3. tabellarisch mit Hilfe der vorstrukturierten Tabelle *Tacitus: Der Judenexkurs (Hist. V, 2-5)* unter der dritten Spalte.

Das Verhalten der Juden untereinander und Fremden gegenüber

Tacitus berichtet weiter von den Sitten und Gebräuchen der Juden und geht dabei vor allem auf ihr angebliches Verhalten untereinander und gegenüber anderen Völkern ein.

1 *Cetera instituta, sinistra foeda,
pravitate valere.
Nam pessimus quisque spretis
religionibus patriis tributa et stipes*
5 *illuc congregabant,
unde auctae Iudaeorum res,
et quia apud ipsos fides obstinata,
misericordia in promptu, sed adversus
omnes alios hostile odium.*

Die übrigen Bräuche, verkehrt und abstoßend, setzten sich aus Verdorbenheit durch. Denn gerade die übelsten Leute verschmähten den Glauben ihrer Väter und brachten Steuern und Spenden dorthin¹². Daher wuchs die Macht der Juden, zumal sie einander sehr treu und offenkundig hilfsbereit sind, gegen alle anderen aber feindseligen Hass zeigen.

10 *Separati epulis, discreti cubilibus,
proiectissima ad libidinem gens,
alienarum concubitu abstinent;
inter se nihil illicitum.
Circumcidere genitalia instituerunt,*
15 *ut diversitate noscantur.*

Beim Essen und Schlafen sondern sie sich ab und[,], obwohl sich das Volk der Lust gern hingibt, haben sie keinen Sex mit nichtjüdischen Frauen; untereinander ist alles erlaubt. Die Sitte der Beschneidung führten sie ein, um sich an diesem Merkmal zu erkennen.

*Transgressi in morem eorum idem
usurpant, nec quicquam prius
imbuuntur, quam contemnere deos,
exuere patriam, parentes liberos*
20 *fratres vilia habere.*

Zu ihrer Lebensart Konvertierte wenden dieselben Bräuche an und werden als erstes daran gewöhnt[,], ihre Götter zu verachten, die Heimat zu verleugnen, Eltern, Kinder und Brüder gering zu schätzen.

*Augendae tamen multitudini
consulitur; nam et necare quemquam
ex agnatis nefas, animosque proelio
aut suppliciis peremptorum aeternos*
25 *putant: hinc generandi amor et
moriendi contemptus.*

Jedoch sorgt man für Bevölkerungszuwachs; denn auch eines der spätgeborenen Kinder¹³ zu töten, ist Frevel; die Seelen von Gefallenen und Märtyrern halten sie für unsterblich: daher ihr Drang Nachwuchs zu zeugen und die Geringschätzung des Todes.

(Übersetzung angelehnt an P. Cornelius Tacitus: Historien. Lat./dt., übers. und hrsg. v. H. Vretska, Stuttgart 2009.)

¹² Gemeint ist der Tempel in Jerusalem. Die Juden hatten bis in die Zeit des Augustus das Recht, eine Tempelsteuer nach Jerusalem zu schicken, obwohl es sonst verboten war, Gold und Silber aus dem Römischen Reich auszuführen. Dieses Privileg erregte den Unmut römischer Politiker. Es wurde seit 6. n. Chr. abgeschafft.

¹³ In der griechisch-römischen Antike galt das Recht der Kindstötung in Zeiten von Not und Hunger oder bei Missgestaltung; Tacitus spielt hier auf Kinder an, die nach dem Tod des Vaters geboren wurden.

Arbeitsaufträge:

I. Fasse Tacitus' Ausführungen in eigenen Worten zusammen:

1. in einem zusammenhängenden Text;
2. abschnittsweise in jeweils einem Satz;
3. tabellarisch mit Hilfe der vorstrukturierten Tabelle *Tacitus: Der Judenexkurs (Hist. V, 2-5)* unter der vierten Spalte.

Die jüdische Religion

Nach der Darstellung der Kultbräuche und des angeblichen Verhaltens der Juden anderen gegenüber weiß Tacitus über die jüdische Religion folgendes zu berichten:

1	Corpora condere quam cremare e more Aegyptio, eademque cura et de infernis persuasio, caelestium contra.	Leichen begraben sie wie die Ägypter statt sie zu verbrennen, gleich ist auch die Totenpflege und der Glaube an die Unterwelt, ganz anders aber die Göttervorstellung.
5	Aegyptii pleraque animalia effigiesque compositas venerantur, Iudaei mente sola unumque numen intellegunt. Profanos, qui deum imagines mortalibus materiis	Die Ägypter verehren viele Tiere und Mischwesen, die Juden stellen sich allein im Geist nur einen einzigen Gott vor. Frevler seien die, die Götterbilder aus vergänglichen Stoffen mit menschlichem Aussehen erschaffen.
10	in species hominum effingant.	
	Summum illud et aeternum neque imitabile neque interituum. Igitur nulla simulacra urbibus suis, nedum templis sistunt; non regibus haec	Jenes höchste und ewige Wesen sei weder nachzuahmen noch sterblich. Deshalb stellen sie keine Statuen in ihren Städten auf, erst recht nicht in Tempeln. Königen zeigen sie diese Schmeichelei nicht, Kaisern zeigen sie keine Verehrung.
15	adulatio, non Caesaribus honor.	
	Sed quia sacerdotes eorum tibia tympanisque concinebant, hedera vinciebantur vitisque aurea templo reperita, Liberum patrem coli, domitorem Orientis, quidam arbitrati sunt, nequaquam congruentibus institutis.	Weil aber ihre Priester zu Flötenspiel und Tambourin sangen, sich mit Efeu bekränzten, und man im Tempel einen goldenen Rebstock fand, glaubten einige, Vater Bacchus, der Zähmer des Ostens werde von ihnen verehrt, obwohl der Kult keineswegs übereinstimmt.
20		
	Quippe Liber festos laetosque ritus posuit, Iudaeorum mos absurdus sordidusque.	Denn Bacchus gab festlich-fröhliche Riten vor, der Brauch der Juden ist absurd und schäbig.
25		

(Übersetzung angelehnt an P. Cornelius Tacitus: Historien. Lat./dt., übers. und hrsg. v. H. Vretska, Stuttgart 2009.)

Arbeitsaufträge:

I. Fasse Tacitus' Ausführungen in eigenen Worten zusammen:

1. in einem zusammenhängenden Text;
2. abschnittsweise in jeweils einem Satz;
3. tabellarisch mit Hilfe der vorstrukturierten Tabelle *Tacitus: Der Judenexkurs (Hist. V, 2-5)* unter der fünften Spalte.

II. Vergleiche die Informationen aus Tacitus' Judenexkurs (also allen Textauszügen) mit der Mythentheorie Blumenbergs dahingehend, wie Tacitus' Darstellungen einen Mythos begründen,

1. indem Du folgende Begriffe anhand der lateinisch-deutschen Textstellen nachweist: *narrativer Kern, Variationsfähigkeit, Furcht und Vertreibung von Furcht, Unwissenheit, Unvertrautheit, Namensgebung*;
2. in einem zusammenhängenden Text;
3. mündlich mit Hilfe der vorstrukturierten Tabellen.

III. Diskutiere/t – auch unter Bezug auf die begriffliche Unterscheidung von Antijudaismus und Antisemitismus –, inwiefern das heute geprägte Judenbild eine Remythisierung des antiken darstellt,

1. in einem argumentativ-erörternden Text;
2. in einem Dialog;
3. in einer Gruppendiskussion.

Tacitus: Der Judenexkurs (Hist. V, 2-5)

Tabelle zu den Ergebnissen aus der jeweiligen Aufgabe I

Herkunftsmythen	Kranke Ägypter?	Kult- und Speisevorschriften	Verhalten untereinander und gegenüber Fremden	Jüdische Religion